

UnGleichheit

UnGleichheit teilt die Gesellschaft in Bevorzugte und Benachteiligte. Sie zeigt sich am Lohnzettel, im Krankenhaus und besonders gnadenlos derzeit an Europas Grenzen. Beim **Europäischen Forum Alpbach** vom 19. August bis 4. September beschäftigten sich 4.500 TeilnehmerInnen mit den Ursachen und Folgen von Gleichheit und Ungleichheit. Unter anderem auch bei den Gesundheitsgesprächen.

TEXT: BRIGITTE VEINFURTER

Wie weit beeinflusst Ungleichheit unsere Gesundheit? Diese Frage stand im Mittelpunkt der Gesundheitsgespräche des heurigen Forum Alpbach, zu dem traditionell alle Personen und Institutionen zusammenkommen, die im österreichischen Sozial- und Gesundheitswesen etwas zu sagen haben.

Dass Gesundheit nicht nur von der Qualität der medizinischen Behandlung abhängt, ist seit langem bekannt. Der sozioökonomische Status mit der Bildung, dem Einkommen und den Wohnverhältnissen spielt eine entscheidende Rolle, wie gesund Menschen sind und wie lange sie in Gesundheit leben können. In den Gesundheitsgesprächen wurde überdeutlich: Armut, gesellschaftliche Marginalisierung und Diskriminierung machen krank.

Doch wie gehen wir als Gesellschaft mit diesem Faktum um? In Alpbach kamen zahlreiche Akteure zu Wort, die daran arbeiten,

dass die Vielfalt der Menschen (auch eine Form der Ungleichheit) nicht zur Ungerechtigkeit in ihrer Gesundheitsversorgung wird. Als einer dieser „Pioniere“ wurde auch Jürgen Wallner von den Barmherzigen Brüdern eingeladen. Er vermittelte den TeilnehmerInnen, welche Rolle die Ethik am Krankenbett spielen kann, um Ungleichheiten in den Bedürfnissen der PatientInnen oder Ungleichheiten in der Bewertung von Therapieoptionen zwischen den Gesundheitsberufen so zu gestalten, dass sie nicht zu Ungerechtigkeiten werden.

Armut, gesellschaftliche Marginalisierung und Diskriminierung machen krank.

Erkenntnisse aus den Pionierprojekten wie jenes der Ethikberatung wurden in Alpbach den Ministerinnen Sabine Oberhauser (Gesundheit) und Sophie Karmasin (Familie und Jugend) sowie zahlreichen Entscheidungs-

trägerInnen des Gesundheitswesens (unter anderem der Wiener Stadträtin Sonja Wehsele, der Wiener Patientenanwältin Sigrid Pilz, Hauptverbands-Chef Josef Probst und Ärztekammer-Präsident Artur Wechselberger) zur Verbesserung des Gesundheitswesens präsentiert. Von den TeilnehmerInnen des Forums wurde die höchste Priorität darin gesehen, Pionierprojekte zu verstetigen, das heißt ihnen eine nachhaltige Struktur und Ressourcenausstattung zu geben. Andernfalls droht auch noch so wichtigen Pioniertaten das Schicksal, eine Eintagsfliege zu bleiben, die mit dem Abgang ihrer Initiatoren wieder verschwindet, oder moralische Feigenblätter zur Gewissensberuhigung zu sein. <<



Priv.-Doz. Dr. Jürgen Wallner, MBA ist Medizinethik-Fachmann, Leiter der Ethik-Servicestelle der Barmherzigen Brüder und seit 2014 Mitglied der österreichischen Bioethikkommission, die die Bundesregierung berät.



Diskussion der Ergebnisse der Arbeitsgruppen mit Familienministerin Sophie Karmasin, Ursula Hillbrand von der EU-Kommission und Gesundheitsministerin Sabine Oberhauser (v. l. n. r.)